



Serie «Fluntern.Frauen»: die Bilderrätsel-Auflösung
aus der Quartierzeitschrift «Fluntermer»

Augenöffner #18 (02|2019)



«Aus aktuellem Anlass beginnen wir unsere neue Serie «Fluntern.Frauen» mit einer Fluntermer Zoologie- und Jus-Studentin. Wer ist gemeint und wo wohnte sie?»

Am 15. Januar 2019 wurde unsere Quartierzeitungsseite mit dem Bildrätsel verfasst. Am 15. Januar 1919 wurde die Kommunistin [Rosa Luxemburg](#) in Berlin erschossen.

Für ihre [Immatrikulation an der Universität Zürich](#) gab sie «1871» als Geburtsjahr an; der Geburtschein lautet auf 1870. Aufgewachsen in einer bildungsbürgerlichen jüdischen Familie im westlichen Zarenreich, engagierte sie sich ab 1886 in marxistischen Gruppen und floh vor der Zarenpolizei über Warschau 1889 nach Zürich. Weshalb Zürich? – Die [Universität Zürich](#), die erste von einem demokratischen Staat, also nicht von einem Fürstenhaus oder von der Kirche gegründete (1833) Universität Europas, war die erste Universität, die Frauen das Studium gleichberechtigt ermöglichte. Diese Pionierfunktion wird in den weiteren Folgen von «Fluntern.Frauen» immer wieder eine Rolle spielen. Im «[Quartier latin](#)» Zürichs, in der [Fluntermer Platte](#), entstanden daher bald Exilantengemeinschaften, darunter viele russische Studentinnen. Nach dem Studiumbeginn mit Zoologie, Botanik, Philosophie und Mathematik wechselte sie zu den Staatswissenschaften, und von Oberstrass nach Fluntern. Ab



1894 wohnte sie im «Haus zur Platte» (Plattenstrasse 47 Ecke Eleonorenstrasse), den Anglisten der Uni auch als «Villa Wehrli» des Englischen Seminars bekannt, nach der Bauherrin von 1869, Anna Juditha Wehrli-Nägeli. Zusammen mit dem pittoresken Ökonomiegebäude (heute als Kita genutzt) und der schönen Gartenanlage bildet die Villa von der Eleonorenstrasse aus ein prächtiges Ensemble.



Die «Villa Wehrli» von der Plattenstrasse, mit der Gedenktafel zu Rosa Luxemburg zwischen den Fenstern im Hochparterre (Abb. erste Seite), und von den Hofseite (Eleonoren-/Pestalozzistrasse) mit dem Ökonomiegebäude rechts.

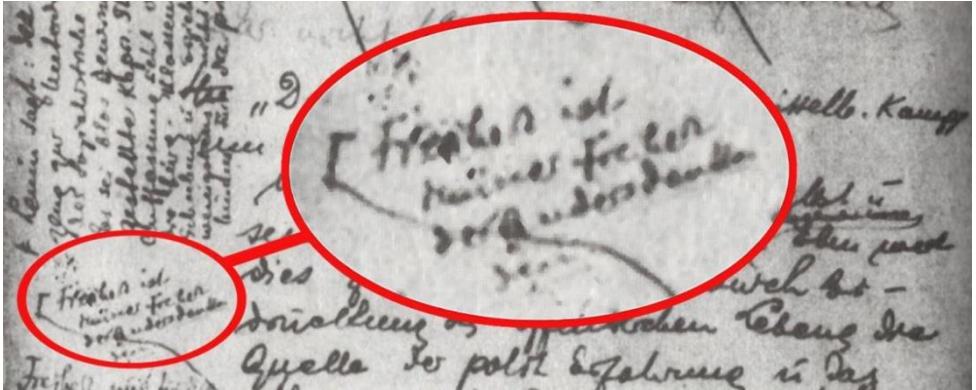
Neben ihrem Studium, das sie mit ihrer **Dissertation** an der «hohen staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich» über «Die industrielle Entwicklung Polens» erfolgreich abschloss, war sie weiterhin konspirativ marxistisch tätig. So schloss sie im April 1898 zur Erlangung des deutschen (preussischen) Passes eine **Scheinehe** mit Gustav Lübeck – Rosa war beim exilierten Sozialisten Carl Lübeck in Oberstrass zur Untermiete (Nelkenstrasse 12, heute Fliederstrasse 17) – und jonglierte in der Behördenkorrespondenz mit falschen Wohnadressen. Als harmlose Zeitungsredakteurin unter falschem Namen nahm sie als polnische Delegierte am Kongress der 2. Internationale 1893 in der Tonhalle Zürich teil. Ebenso harmlos tönt das berühmteste Zitat von ihr, wie es auch auf der **Gedenktafel an der Plattenstrasse** steht: «**Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden**». Naiv als demokratisch-tolerant, oder aber agitatorisch als bewusst verharmlosend zu lesen? Dazu genügt es, auf die



cand. iur.: die Marxistin Rosa Luxemburg in ihren Zürcher Studienjahren (Aufnahme um 1895–1900, Photograph unbekannt)

Worte und Schriften der begabten Rednerin und Revolutionärin zu schauen.

1918/19 kämpfte die kompromisslose Klassenkämpferin gegen die freien Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und für eine «Diktatur des Proletariats». Am 23.12.1918 schrieb sie in der «Roten Fahne», dem Blatt des bolschewistischen Spartakusbundes, gegen den «parlamentarischen Kretinismus»: «Die Nationalversammlung ist eine gegenrevolutionäre Festung [...]. Es gilt also, diese Festung zu berennen und zu schleifen.»



Originalstelle aus dem Manuskript «Zur Russischen Revolution» von 1918 (postum 1922 veröffentlicht) mit der handschriftlichen Bemerkung «Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden» (Quelle: Archiv Sven Felix Kellerhoff, publiziert in welt.de, 25.01.2019)

Nach Abspaltung des linksradikalen Spartakusbundes von der sozialistischen «Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei» USPD war sie am 30.12.1918/1.1.1919 in Berlin **Mitgründerin der Kommunistischen Partei Deutschlands KPD**; am 5.1.1919 wurde der bolschewistische Spartakus-Aufstand ausgelöst zum Sturz der Regierung. Am 7.1.1919: «Die Gegenrevolution entwaffnen, die Massen bewaffnen, alle Machtpositionen besetzen.» Unter dem Titel «Zu den Waffen!» verlangte sie danach die «Abrechnung» mit den Anhängern der Übergangsregierung, die anders dachten als Spartakus und die deutschen Bolschewiki – und gleich noch die «Liquidierung der USPD»; nicht einmal für die etwas weniger radikale sozialistische Konkurrenz brachte sie also Toleranz auf.

Der berühmte Satz bezog sich erst recht nicht auf die Bürgerlichen oder Kritiker des Sozialismus – diese «Andersdenkenden» waren konterrevolutionäre Gegner und daher zu bekämpfen und zu beseitigen. Luxemburgs politische Freiheit galt **nur für Andersdenkende des eigenen revolutionären, sozialistischen Lagers**; sie forderte sie ein, bezüglich Regierungsaspekten in Russland nach der (gefeierten!) Bolschewisten-Machtübernahme unter der Führung **Lenins** (die er – ebenfalls als politischer Flüchtling in der Schweiz – an der Zürcher Spiegelgasse 14 vom 21.2.1916 bis 2.4.1917 unmittelbar vorbereitet hatte).

So viel zum angeblichen Toleranz-Spruch Rosa Luxemburgs – und zur «begabtesten» seiner Studenten in Zürich, wie ihr Doktorvater Julius Wolf sie nachträglich bezeichnete.

Sie finden diese Auflösungen unserer Augenöffner-Bildrätsel aus der Quartierzeitschrift «Flunterm» auf der Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch und in der Vitrine der Vorderberg-Garage. Lorenzo Käser, Zürich-Fluntern